

Der Schriftsteller Herbert Somplatzki – „Die Erinnerung ist das Fundament der Zukunft“

Ursula Wiethoff-Hüning

ZUR AUTORIN

Ursula Wiethoff-Hüning, in Meschede aufgewachsen, ist Musik- und Deutschlehrerin und lebt mit ihrer Familie in Aachen.

Die masurische Heimat läßt Herbert Somplatzki ein Leben lang nicht los. Tief geprägt durch seine Herkunft, vertrieben von dieser als Paradies empfundenen Kindheitsinsel, entstehen aus den zahlreichen Erfahrungen seines Lebens ein vielfältiges literarisches Schaffen und intensive Begegnungen im Sinne der Völkerverständigung zwischen Ost und West.

In Naturnähe verbringt der 1934 im masurischen Dorf Groß Priwnitz in Ostpreußen geborene Herbert seine Kindheit. Seine Vorfahren waren arm, Waldarbeiter und Bauern, es gab nur geringe Erträge durch wenig fruchtbare Böden. Um Geld zu verdienen, machten sich Herberts Großväter zum Winter hin auf den Weg als Bergarbeiter ins Ruhrgebiet, „doch sie blieben im Herzen vom Osten gefangen“¹. Das einfache Leben mit schwerer körperlicher Arbeit und die wunderschöne masurische Landschaft prägen den Jungen für sein weiteres Leben: Lichteindrücke, klare Winternächte, die Grüntöne der Wiesen und Wälder sowie die Farben des Wassers und seiner Pflanzen: Der Zauber der masurischen Seenplatte.²

Zunächst spricht Herbert masurisch – er beschreibt die Sprache später als „archaische(s) Polnisch mit deutschen Wort-Inseln“³, aber ein wenig später lernt er auch Hochdeutsch als gleichberechtigte Sprache. Die Klänge der alten masurischen Sprache, die Sprachbilder des Alten Testaments – die Bibel ist das einzige Buch im Elternhaus –, und diese frühe Zweisprachigkeit mögen sein Sprachgefühl gefördert haben, die Er-

kenntnis, dass „Dinge oder Lebewesen zwei Namen haben können, ohne sich zu verändern.“⁴

Wie hart muss es für den Jungen gewesen sein, die schreckliche Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den ostdeutschen Randgebieten mitzuerleben und mit seiner Familie 1946 im landschaftlich

ihm ganz neue Perspektiven eröffnet. Nach dem Studium arbeitet Somplatzki zunächst freiberuflich als Diplom-Sportlehrer in Sportorganisationen mit und ist sportlich selber sehr aktiv. Doch vermisst er in dieser Zeit nach seinem Sportstudium auch geistige Herausforderung, so dass er sich an erste literarischen

Schreibversuche gibt, um seinen vielschichtigen Eindrücken und seiner Gedankenfülle während seiner „literaturfremden Arbeit“⁷ Ausdruck zu verleihen. Er schreibt kurze Texte und entwickelt hieraus eine interessante literarische Textform, die Schrumpfstory, welche eine Anzahl von 50 Wörtern pro Text nicht überschreiten darf, wobei er verschiedene Entstehungstechniken mit Hilfe von Reizworten anwendet⁸. Der junge Mann verfasst mehrere hundert Schrumpfstories, thematisch unterschiedlich, alltäglich, aber auch verfremdet oder grotesk, Situationen auf den Punkt

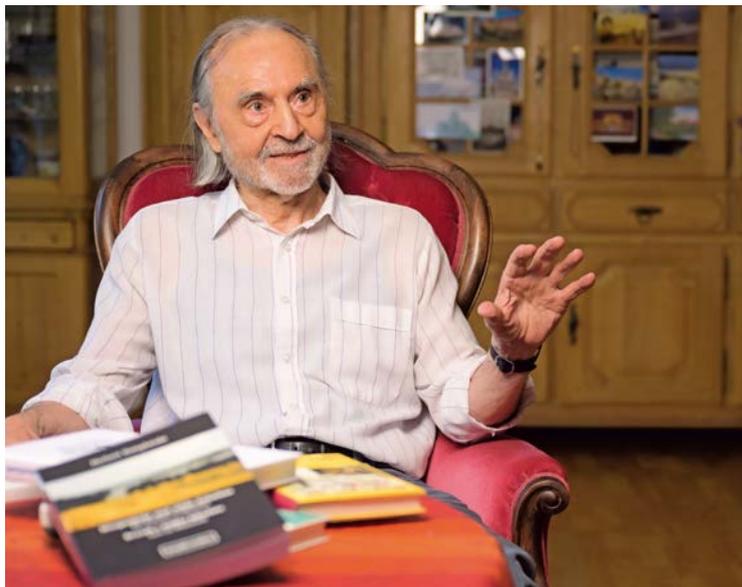


Foto: Klaus-Peter Kappest

so gegensätzlichen Ruhrgebiet anzukommen, wo er nach wenigen Jahren in der Volksschule wie sein Vater unter Tage im Bergbau arbeitet, und das 11 Jahre lang! Dass Herbert Deutsch wie eine Muttersprache beherrscht – schnell legt er seinen breiten ostpreußischen Dialekt ab und versucht sich anzupassen – ist ein Glück, da die Familie trotz Armut und Wohnungsnot in der Lage dazu ist, sich mit Worten zu verständigen. Aber die Härte des Lebens trifft den Jugendlichen aus Masuren mit voller Wucht. In seinem Roman „Muskelschrott“⁵ verarbeitet er viele Jahre später seine Erfahrungen dieser harten und geistlosen Arbeit unter Tage. Es ist ein eindringliches Werk, das schonungslos den zermürbenden Alltag in einer Kohlenpott-Zeche beschreibt, den die Hauptfigur Horst (als Lehrling Nummer 12009) seelisch und körperlich fast ruiniert.

Im Jahre 1960 schafft Herbert Somplatzki als sog. Ausnahmestudent⁶ die Aufnahmeprüfung an der Sporthochschule Köln, ein großer Glücksfall, der

gebracht – eine Art geistiges Überlebenstraining. In verschiedenen Verlagen erscheinen bis heute Schrumpfstories von Herbert Somplatzki, mittlerweile auch grafisch erweitert, ein „Aha-Erlebnis“⁹ für den Leser!

liebe

*zwei bäume, die schon viele jahre
neben einander gestanden hatten,
überkam eines tages die liebe.
aber leider war der eine baum –
eine trauerweide –
schon seit längerer zeit verheiratet.
da umschlangen sie sich sehr
langsam und vorsichtig mit ihren
wurzeln. gleichmütig rauschten die
wipfel – denn das wesentliche
geschah ja unterirdisch.¹⁰*

Ende der 60er Jahre studiert Herbert Somplatzki kulturelle Bildung und Medienerziehung an der Bundesakademie Remscheid und im Anschluss daran Germanistik, Kunst und Erziehungswissenschaften an der Universität Essen mit Abschluss Diplompädagogik. Er begegnet seiner Frau Gerlinde, die ebenfalls 1946 mit ihrer Familie aus dem Osten geflüchtet war. Für Somplatzki ist dieses Kennenlernen wie der Beginn einer neuen Zeit: Neben einer gemeinsamen beruflichen Ausrichtung in der Theaterpädagogik verbindet die beiden die existenzielle Erfahrung der Flucht, und die gemeinsame Herkunft läßt sie im Jahr 1976 das erste Mal wieder in ihre Heimat nach Osten reisen, ein weiterer Meilenstein im Leben des vielseitig interessierten Mannes. Die Reisenden erreichen den einst elterlichen Hof von Gerlinde Bar-Somplatzki und werden freundlich empfangen, waren in den Jahren zuvor eigentlich schon erwartet worden: Eine ergreifende menschliche Erfahrung! Auch die Rückkehr nach Groß Priwnitz und an die Stelle, an der sein elterlicher Hof gestanden hatte, ist sehr bewegend für Herbert Somplatzki. *„Am Ende des Dorfes zog ich die Schuhe aus, die Strümpfe. (...) Mit bloßen Füßen stand ich im Sand. (...) und erkannte den Ort: Hier hatte ich als Kind oft gestanden, als Hirte unserer Kühe. Auf dieser Sommerweide*

*mitten im Wald hatte ich im Schatten der Bäume gegessen und in einem Buch gelesen, in dessen altem und neuem Testament Geschichten standen, die ich zwar nicht alle verstand, die aber in meiner Fantasie immer weiterwuchsen, bis in die tiefsten Träume.“*¹¹ Nun leben andere Menschen in Masuren, die aber auch ihre alte Heimat hatten verlassen müssen.

Für Somplatzki ist die Rückkehr in die alte Heimat der Anfang einer bis heute dauernden Ausrichtung nach Osten, aus der zahlreiche Kontakte mit Menschen und Institutionen Polens entstanden sind. Neben zunehmender schriftstellerischer Tätigkeit engagiert er sich vielfältig, z.B. im „Verband deutscher Schriftsteller NRW“. Er begründet 1996 in Essen die deutsch-polnische Kulturbegegnung „Spotkania“¹² mit, ist maßgeblich am Aufbau des Literaturbüros NRW-Ruhrgebiet beteiligt, ruft den „Literaturpreis

Ruhrgebiet“ ins Leben und vertieft in zahlreichen künstlerischen Begegnungen sein Wissen über die polnische Kultur. Im Jahr 1989 erscheint mit dem Roman „Morgenlicht und wilde Schwäne“¹³ sein erstes Buch zum Thema „Deutsche und Polen“, sein großes Thema in den nachfolgenden Jahren.

Doch auch das Sauerland gerät im Zusammenhang mit einem Buchauftrag des Bucher-Verlages über die Region im Jahre 1993 zunehmend in den Blick Herbert Somplatzkis. Er und seine Frau machen sich mit der Gegend vertraut und der Schriftsteller wird Mitglied in der in Schmallebenberg ansässigen aufstrebenden



„Christine-Koch-Gesellschaft“ (CKG), einer Literaturgesellschaft, die sich 1993 zur Förderung der sauerländischen Literatur gegründet hatte. Sie möchte sowohl Autoren der Vergangenheit, als auch der Gegenwart erfassen und der Öffentlichkeit präsentieren. Innerhalb kürzester Zeit entwickelt sich die CKG zu einer der mitgliedstärksten Literatureinrichtungen Westfalens, und Herbert Somplatzki fühlt sich mit seinen Ideen und seiner schriftstellerischen Arbeit „mittendrin“, ein Grund, das großstädtische Essen 1998 zu verlassen und mit seiner Frau nach Schmallebenberg zu ziehen.

Es entstehen zahlreiche Projekte unter Mitwirkung Somplatzkis, z.B. die „Poesie am Rothaarsteig“ im Rahmen der großen Veranstaltungsreihe „Literaturland Westfalen“ oder auch Schreibwerkstätten mit Jugendlichen. Herbert Somplatzki beteiligt sich an Literaturfahrten nach Masuren, Südfrankreich und Schlesien, immer

in Richtung Völkerverständigung denkend. Im Jahr 2000 kann eine besondere Idee realisiert werden, eine literarische Schriftstellerbegegnung über Grenzen hinweg: „Poetischer Frühling im Sauerland“. Das Sauerland und die polnische Region Ermland-Masuren begegnen sich literarisch, das erste Mal von nachfolgenden weiteren sechs Begegnungen, an denen Somplatzki maßgeblich beteiligt ist.

Daneben widmet er sich in literarischen Werken auf unterschiedliche Weise mit Begegnungen sowohl mit Menschen als auch mit allgemeinen und eigenen Erinnerungen, so zum Beispiel in dem seinen Eltern gewidmeten Buch „Masurische Gnadenhochzeit“¹⁴,

in welcher sich in der eigenen Familiengeschichte die deutsch-polnische Geschichte widerspiegelt, aber auch in den drei nachfolgend erwähnten Werken, die in den Jahren zwischen 2005 und 2010 im eigenen Megalit-Verlag erscheinen, emotional dicht, in lockeren Kurz-Text-Formen und unterschiedlicher Aufmachung.

Zunächst erscheint zur Erinnerung an 60 Jahre Frieden in Deutschland und Europa das Werk „Bis wir im Frieden sind“¹⁵, in das zahlreiche intensive und wegweisende Begegnungen und Ereignisse aus Somplatzkis Leben Einzug finden. Es enthält Texte aus mehreren seiner Werke sowie das gleichnamige Hörspiel, das der WDR erstmalig im Jahr

2000 sendet. Der Schriftsteller erzählt berührende, vielfältige Geschichten, die einen nicht mehr loslassen, zusammengestellt mit dem Ziel, die Vergangenheit mit dem Blick auf eine friedliche Zukunft nicht zu vergessen, jeweils ergänzt durch faktenhaltige Nachträge. Es ist eine Vernetzung aus eigenem Erleben und historischen Ereignissen der Zeit.

Somplatzkis Werk „Märchenland Masuren“¹⁶ hingegen befasst sich mit dem erzählerischen Kulturgut seiner Heimat im Süden des ehemaligen Ostpreußens, diese besondere Gegend, die ihn so geprägt hat, dem „Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen“¹⁷. Es ist eine Begegnung mit Gedanken, Ängsten und Träumen von Menschen vergangener Zeiten, die von Menschen erzählt und damit überliefert worden sind und gegen das Vergessen verschriftlich wurden. Somplatzki selber sieht sich mit diesen Märchen und Sagen in der Pflicht des Er-

innerns, „um den endgültigen Verlust dieses Tiefengedächtnisses, das in den Träumen seine Heimat hat, zu verhindern“¹⁸, und das ist ihm auf sehr anschauliche, quasi plastische Art und Weise gelungen. Er verbindet in diesem Werk eigenes Erinnern an märchenhafte Erzählungen mit volkskundlichen Aufzeichnungen und fügt dieses in ein verbindendes Neues zusammen¹⁹. Es sind Texte entstanden, eng verwoben mit den Farben und der Landschaft Masurens sowie deren einfacher, ländlichen Bevölkerung, ergänzt durch schwarz-weiß gehaltene Illustrationen. Das Buch „Später Sommer in Masuren: Begegnungen-Spotkania“²⁰ besteht aus zwei Teilen, wobei der zweite Teil den Text eines Hörspiels enthält.²¹ Hier wird die herzergreifende Geschichte von Tardeusz erzählt, der 16jährig als Fremdarbeiter auf den elterlichen Hof Somplatzkis kam, den die Familie schützte und zu dem sich nach 30 Jahren über Grenzen hinweg wieder ein Kontakt herstellen lässt und eine Freundschaft entwickelt. Der erste Teil des Buches ist in 12 Biografie-Abschnitte untergliedert, denen jeweils bis zu drei lyrische Textformen zugeordnet sind, welche sich inhaltlich auf den biografischen Kurztext beziehen. Auch eine Schwarz-weiß-Illustration greift ein jeweils beschriebenes biografisches Element auf. Das ist eine anschauliche, emotional dichte und für den Leser unmittelbar verständliche Form der literarischen Darstellung, welche einem die aus der eigenen Biografie und eigenem Erleben entstehenden Gedankengänge und Haltungen Somplatzkis veranschaulicht und nachvollziehbar werden lässt, Eindrücke, die den Leser unbedingt berühren.

*Es gibt keine Wege zurück
zu den verlorenen Paradiesen
wir haben unsere Plätze eingenommen
Über den Wolken
unter den Meeren
und vor den Bildschirmen
zur Fahrt in die Zukunft
die Flügel der Kollektoren entfaltet
im Sonnenwind
In die Sternbilder der Vergangenheit
mischen sich nun Gebilde
von Menschenhand
und unsere Welt
ist ein Planet unter vielen geworden
Wir bauen Bahnhöfe zu den Sternen
katapultieren uns in die
Schwereelosigkeit
und verlieren
vielleicht so ganz allmählich
den Boden unter den Füßen²²*

Doch auch über das rein schriftstellerische Tun hinaus versucht Somplatzki auf ganz unterschiedlichen Wegen, Geschichte lebendig zu halten und zugleich zukunftsorientiert zu wirken. Überaus interessant und erwähnenswert sind zwei seiner Musik und Literatur verbindenden Werke, zum einen die CD-Produktion „Anthrazit-

museum“²³ zum anderen das Kinder- und Hörbuch „Der Gelbe Spatz“²⁴.

„Anthrazitmuseum“ entsteht im Zusammenhang mit dem Abschied aus der Steinkohlezeit im Ruhrgebiet und berichtet von einer prägenden Epoche in NRW, es sind Erinnerungen an anderthalb Jahrhunderte Bergbau und den sich daraus ergebenden Lebensentwürfen. Der Hörer erfährt Aspekte zur Geschichte des Bergbaus, ergänzt durch lyrische Sequenzen, musikalisch gestaltet mit Bassposaune oder Saxophon, ein sehr stimmungsvolles, fein abgestimmtes Miteinander von Literatur und Musik durch Somplatzki und den Musiker Eckard Koltermann, wobei die Musik die Textaussagen wunderbar interpretiert.

Stimmungsmäßig ganz anders ist „Der gelbe Spatz“, eine hinreißende Geschichte für Kinder vom Anderssein und sich entwickelnder Freundschaft. In den Melodien, die der Musiker Klaus Hoffmann zum Text geschrieben hat, es geht um Lieder der Spatzen und des Spatzenchores, wunderbar geeignet zum Einsatz in Schule oder Kinderchor.

Es sind die Vielfältigkeit und das Durchhaltevermögen, mit denen Herbert Somplatzki sich seit vielen Jahrzehnten bis heute unermüdet kulturpolitisch und literarisch im Sinne der Begegnung und Völkerverständigung zwischen Ost und West einsetzt, die faszinieren und überaus bemerkenswert sind.²⁵ Er spannt durch sein Leben und seine Schaffenskraft einen Bogen zwischen den Welten: Von der farblich intensiven Heimat Masuren über die anthrazitfarbene Arbeit unter Tage im Ruhrgebiet bis ins grüne Land der 1000 Berge! ❀

- 1 H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008, S. 10
- 2 Vgl. H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008, S. 12
- 3 H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008, S. 9
- 4 H. Somplatzki, Später Sommer in Masuren: Begegnungen-Spotkania, Megalit-Verlag, 2010, S. 7
- 5 H. Somplatzki, Muskelschrott, erstmals Fischer Verlag „Literatur der Arbeitswelt“, 1974
- 6 Hier: Student ohne Abitur
- 7 H. Somplatzki, schrumpfstory 5.0, Megalit-Verlag, 2014, S. 128
- 8 H. Somplatzki, schrumpfstory 5.0, Megalit-Verlag, 2014, S. 129ff
- 9 H. Somplatzki, schrumpfstory 5.0, Megalit-Verlag, 2014, S. 5
- 10 H. Somplatzki, schrumpfstory 5.0, Megalit-Verlag, 2014, S. 27
- 11 H. Somplatzki, Bis wir im Frieden sind, Megalit-Verlag, 2005, S. 133/134
- 12 Dt. „Begegnungen“

- 13 H. Somplatzki, Morgenlicht und wilde Schwäne, Arena Verlag, 1989
- 14 H. Somplatzki, Masurische Gnadenhochzeit, Megalit-Verlag, 2003
Aus diesem Buch entstand in Zusammenarbeit des Autors mit dem Westpreußischen Landesmuseum in Münster und dem polnischen Regionalmuseum Schloss Krokow bei Danzig die zweisprachige Ausstellung „Ost-West-Begegnungen in Krieg und Frieden“, die seit 2005 an bisher 29 Orten in Deutschland und Polen realisiert werden konnte, wobei das Sauerland das Zentrum bildete, sei es das Sauerlandmuseum in Arnsberg, das Kreishaus in Meschede oder das Westfälische Schieferbergbau- und Heimatmuseum in Schmallenberg. Mit insgesamt 7 Präsentationen ist das Sauerland der Schwerpunkt dieser Begegnung in Wort und Bild geworden, damals unterstützt durch die CKG und ihren Vorsitzenden Dieter Wiethoff.
- 15 H. Somplatzki, Bis wir im Frieden sind, Megalit-Verlag, 2005
- 16 H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008

- 17 H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008, Klappentext
- 18 H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008, S. 15
- 19 Vgl. H. Somplatzki, Märchenland Masuren, Megalit-Verlag, 2008, S. 5
- 20 Somplatzki, Später Sommer in Masuren: Begegnungen-Spotkania, Megalit-Verlag, 2010
- 21 Dieses Hörspiel wurde mit einem Stipendium der Filmstiftung NRW gefördert, das aber noch nicht als Hörspiel gesendet.
- 22 H. Somplatzki, Später Sommer in Masuren: Begegnungen-Spotkania, Megalit-Verlag, 2010, S. 81
- 23 H. Somplatzki, Anthrazitmuseum, Megalit-Verlag und AUGEMUS Musikverlag Essen, 2015
- 24 H. Somplatzki, Der gelbe Spatz, edition fantasia mundi, 2009
- 25 Neben einer Reihe von Auszeichnungen bekommt er hierfür im Jahre 2019 das „Bundesverdienstkreuz am Bande“ verliehen.